

um ihn waren, nöthig war. Zwischen ihn und den, der seine Arbeit bedurfte, trat nun der Kaufmann. Dieser, der nicht selbst verfertigen, sondern nur versenden durfte, erwarb sich durch die Menge der Waaren, die durch seine Hände gingen, schon bedeutende Vortheile, bereicherte sich durch Erfahrung und Kenntnisse, und so entstand denn allmählig eine Classe im Staate, die nicht wenig dazu beitrug, ein besseres Verhältniß zwischen den Staatsbürgern hervorzubringen. Doch abgesehen davon, daß Fabriken und Handel in ihrem Entstehen bedeutende Vortheile hatten; so sind sie jetzt vollends gar nicht zu entbehren. Mit der Verfeinerung hat, so zu sagen, die menschliche Natur eine Revolution erlitten, die nur durch eine Gegenrevolution aufgehoben werden könnte. Wir können fast gar nicht mehr ohne fremde Erzeugnisse leben, und es bleibt uns daher kein anderer Weg übrig, als sie selbst zu holen, oder sie uns durch andre bringen zu lassen. Verf. des Aufsatzes sagt, daß Handelsländer glücklicher seien oder wenigstens länger existirten — was er mit einander zu verwechseln scheint — als Fabrikländer. Mir scheint grade das Gegentheil. In einem Lande, wo Fabriken im Flor sind, und wo der innere Handel nur mäßig im Gange ist, da herrscht zuverlässig mehr Nationalwohlstand (ich meine nicht Geldreichthum) als in einem Lande, wo die Classe der Großhändler in gar keinem Verhältnisse mit den übrigen Classen der Staatsbürger steht. England würde bei seinen Fabriken gewiß viele glückliche Einwohner zählen, wenn nicht die Zahl der un-

ermesslich reichen Banquiers zu groß wäre; Holland würde seinen Verlust nicht so tief fühlen, wenn es mehr Fabrikanten und weniger Kaufleute hätte; Sachsen hat bestig durch Sperrung des Handels gelitten, aber dennoch leidet dies keinen Vergleich mit den stärker handelnden Staaten, z. B. Spanien, mehreren italienischen Staaten, die bloß von Handel, aber nicht von Fabriken lebten. Ueberhaupt scheint mehr genannter Verf., wenn er von Fabriken spricht, oft das Specielle fürs Allgemeine genommen zu haben. Das Sinken einer einzelnen Provinz, einer einzelnen Stadt, ist ja noch nicht der Fall eines ganzen Landes. Der Schlesiſche Leinwandhandel hat allerdings durch die Sperrung der Elbe gelitten; aber ganz vernichtet ist er wohl nicht. Die Preuß. Staaten consumiren selbst einen großen Theil davon, Rußland ist ein starker Käufer, und über Frankreich kann auch Amerika, das immer mit Rußland die Hauptabnehmerin war, einen guten Theil erhalten. Daß ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt sind, ist nicht zu leugnen; aber wir wollen annehmen, daß Schlessien bloß von Außenhandel gelebt hätte, was würde daraus entstehen? Es würde ohne Zweifel vorarmen, wie das unglückliche, durch die Sperrung des Handels mit Bettlern noch mehr angefüllte Spanien. Was ferner die Behauptung betrifft: „daß Staaten, die ihren Wohlstand auf einen kraftvollen Ackerbau gründeten, mehr innere Kraft und eine größere Bevölkerung, als Fabriken- und Handels-Staaten hätten;“ so ist sie wohl kaum durchzuführen. Das wahre hiervon ist, daß